



Die sieben Planeten, nach dem Holzschnitt einer astrologischen Tafel aus dem XV. Jahrhundert. Zuden Planeten rechnete man damals auch die Sonne und den Mond. Noch wußte man nicht, daß die Sonne das Zentralgestirn ist, um das die Erde als ihr Planet kreist, und daß der

Mond nur ein kleiner Trabant der Erde ist. Im Mittelkreis der Tafel die den einzelnen Planeten zugeordneten sieben Tage der Woche. Die Planeten treten mit ihren Kennzeichen auf. Zwischen den sieben Planeten die Wappen der sieben Kurfürsten.

Die geheimnisvolle Zahl 7

Allerlei Seltsames von ihrer himmlischen und irdischen Bedeutung.

Die „jungfräuliche Zahl“ nennt Pythagoras die Sieben und erkennt damit ihre Sonderstellung in der unendlichen Zahlenreihe an. Sie hat „weder Töchter noch Mütter“: sie ist in der Reihe der Zahlen 1 bis 10 die einzige, die kein Vielfaches einer anderen Zahl ist und kein Vielfaches innerhalb dieser Reihe hat. Noch ein weiterer Wesenszug ist damit der Sieben zuerkannt, der jenseits aller Zahlentheorie an die uralte heilige Rolle der Sieben in den

Mysterien des Werdens und Seins rührt: sie vertritt das weibliche Prinzip im All.

Vom Mond, dem weiblichen Gestirn, das den Glanz des männlichen Sonnengottes empfängt und nachts zur Erde weiterstrahlt, bezieht die Sieben ihre Bedeutung. Der Rhythmus seines Himmelswandels übt tiefen, einschneidenden Einfluß auf Denken und Tun der Erdbewohner, von denen die Kultur ihren Ausgang nimmt. Es ist ein Siebener-